

Wanted: Violinist und Kraniologe

Rätseln mit Reger Nr. 21



Geboren wurde er am 2. April 1871 in Hamburg, über sein familiäres Umfeld gibt es kaum gesicherte Informationen.¹ Er absolvierte das Gymnasium in Glückstadt² und trat 1889 in das Hamburger Konservatorium ein,³ verfolgte also zunächst eine musikalische Karriere. Nach einem musikwissenschaftlichen Beginn wechselte er wohl zum Wintersemester 1891/92 für zwei Jahre nach Wiesbaden mit Hauptfach Violine.

Reger äußerte sich im Frühjahr 1893 in Briefen an Adalbert Lindner immerhin zweimal über seinen Kommilitonen; vermutlich stieß der Gesuchte erst im Wintersemester 1892/93 in den Kreis der Hugo-Riemann-Schüler vor. Regers Bemerkungen sind allerdings alles andere als schmeichelhaft, und er trifft dabei eine grundsätzliche Unterscheidung: „[...] ich glaube an keinen Genius, sondern an feste stramme Arbeit; ich habe Gelegenheit junge Musiker, die Genius haben zu beobachten; [...] z.B. X, der dies in seinen begeisterten Augenblicken sagt, wenn er ein vierstimmiges Chorliedchen geschrieben, das so schlecht & recht angeht – aber keine Spur von irgend einem Moment der wirklichen Schaffenskraft enthält“. Ähnlich dezent die zweite Erwähnung: „Nun haben wir aber auch einen neuen Kollegen namens X von Hamburg. Der ist aber ein Schaf; der will großer Ästhetiker sein; hat keine Ahnung; er ist zu dumm.“ Komponiert hat er trotzdem, u.a. Klaviersonaten und Lieder.⁴

Vermutlich nach Beendigung des Sommersemesters 1893 zog es unseren Gesuchten in die USA.⁵ Eine erste Station war anscheinend Buffalo im Staate New York, wo er am Conservatory of Music gelehrt und Mitglied des Symphonieorchesters gewesen sein soll.⁶ 1896 lässt er sich im geradezu entgegengesetzt gelegenen Birmingham/Alabama zunächst als Violinlehrer in Morton Boyce's College of Music nachweisen.⁷ Im Mai 1896 machte er sich gemeinsam mit der Sängerin Emilie von Navarra selbständig und gründete eine Musikschule,⁸ an der ab September 1896 auch Antonie Abel als Klavierlehrerin arbeitete – sie war die erste Ehefrau des Komponisten, Pianisten und Musikschriftstellers Walter Petzet, der zuvor ebenfalls viele Jahre in den USA engagiert war. Mr. X war zu-

1 Laut dem International *Who's Who in Music and Musical Gazetteer* (hrsg. von César Saerhingher, New York 1918) hießen seine Eltern Fritz und Margarethe. In der *Salzburger Wacht* vom 6. September 1926 (28. Jg., Nr. 204, S. 5) steht zu lesen, er sei „von Geburt Deutsch-Schweizer“.

2 Clarence Wolsey Weiant, „X. 1871–1960“, in *American Anthropologist* 62. Jg. (1960), Nr. 4, S. 675–680, hier: S. 675.

3 Laut *Übersicht SchülerInnen des Konservatoriums Hamburg bis 1898/99* des Sophie Drinker Instituts.

4 *International Who's Who in Music and Musical Gazetteer*, (wie Anm. 1).

5 Diese und weitere biographische Angaben u.a. nach Ute Ritz-Deutch, „*The Obscure Labors of a Forgotten Anthropologist: A Biography of X*“, in *Bérose - Encyclopédie internationale des histoires de l'anthropologie*, Paris 2019.

6 *Birmingham State Herald* vom 5. Januar 1896, S. 6.

7 Ebda., Ausgabe vom 23. Januar 1896, S. 6.

8 Ebda., Ausgabe vom 27. Mai 1896, S. 3.

gleich Musical Director der Sektion Gesang (u.a. Dirigent des Männerchors) im Birmingham German Turn Verein sowie Korrespondent des *Cincinnati Volksblatt*. Außerdem trat er immer wieder als Violinsolist (u.a. Konzerte von Spohr und Bruch) und Klavierbegleiter in Erscheinung. Ein Rezensent beschreibt ihn als „an artist of consummate skill“⁹. Ab dem Wintersemester 1898/99 lehrte er wohl an der Universität von Denver/Colorado.

1902 kehrte X nach Deutschland zurück, orientierte sich völlig neu und verschrieb sich dem Studium der Anthropologie und Evolutionsbiologie, sicher ab 1904 in Zürich¹⁰. Ende Dezember 1902 muss er in München den Kontakt zu Reger gesucht haben; möglicherweise trafen sie sich bei einem Liederabend von Joseph Loritz am 28. Dezember im „Bayerischen Hof“, bei dem Reger eigene Lieder begleitete. Jedenfalls existiert ein Exemplar des Erstdrucks der *Sechs Burschen* op. 58 für Klavier zu vier Händen (vielleicht hatte Reger nichts anderes zur Hand) mit der historische Urteile vernachlässigenden Widmung: „Meinem lieben X zur freundlichen Erinnerung an **Max Reger**. München, 29. Dec. 1902“.

Der Gesuchte promovierte bei Rudolf Martin, dem ersten Lehrstuhlinhaber für das Fach Anthropologie an der Universität Zürich, mit *Kraniologischen Studien an Alt-Ägyptern* und arbeitete ab 1907 als Forschungsassistent in der Abteilung für Physische Anthropologie des Königlichen Museums in Dresden, von 1910 bis 1911 am Anatomischen Institut der Universität Heidelberg. Als die schwindende finanzielle Ausstattung des Instituts seiner Beschäftigung ein Ende setzte, ergatterte er mit Hilfe des in Argentinien aktiven Ethnologen Robert Lehmann-Nitsche eine Stelle an der Universidad Nacional in Buenos Aires und wanderte im August 1912 mit seiner frisch angetrauten Braut¹¹ nach Südamerika aus. Da diese nicht nur Sopranistin, sondern auch Pianistin war, nahmen sie u.a. einen Steinway mit auf die Reise. Recht bald unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen, wechselten sie von Süd nach Nord und ließen sich Ende 1913 in New York nieder, wo Hanna Brocks spätestens ab 1915 als Sängerin und Gesangslehrerin arbeitete. Wohl 1918 trennte sich das Paar.

In New York angekommen, nahm X Kontakt zu dem aus Minden/Westfalen stammenden Franz Boas auf, dem Initiator, Planer und Motor der Jesup North Pacific Expedition, in deren Rahmen „ein internationales Team von Anthropologen und Archäologen die Urbevölkerung auf beiden Seiten des Nordpazifiks“¹² sechs Jahre lang untersuchte. Boas schanzte ihm den Auftrag zu, das von der Expedition gesammelte Knochenmaterial zu studieren. Der Musik widmete sich der Gesuchte u.a. nebenberuflich als New Yorker Korrespondent der *Signale für die Musikalische Welt* (1915–1917).

1920 wechselte X vom American Museum of Natural History zum Department of Anthropology an der Columbia University und wurde ein Jahr später überdies Curator of Physical Anthropology am Museum of the American Indian, Heye Foundation (1921 bis ca. 1928)¹³. In den folgenden zwei Jahrzehnten unternahmen X und Boas einige wis-

9 Ebd., Ausgabe vom 14. Januar 1896, S. 5.

10 Matrikeledition der Universität Zürich.

11 Johanna („Hanna“) Brocks, geboren am 16. April 1890 in Dresden, war eine Schülerin von Albert Fuchs, Richard Müller und Franz Mayerhoff. Die Hochzeit fand wohl am 15. August 1912 in Dresden statt (*International Who's Who in Music and Musical Gazetteer*, (wie Anm. 1).

12 Jürgen Langenkämper, „Größte Expedition am Rande des Nordpazifik“, in *Mindener Tageblatt* vom 21. Januar 2008, S. 4.

13 Ira Jacknis, „A New Thing?“, in *The American Indian Quarterly* 30. Jg. (2006), Nr. 3 + 4, S.

senschaftliche Reisen nach Europa. Manche Reisen machte X auch allein und war bei diesen Gelegenheiten zwischen 1923 und 1927 wohl auch an der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau beschäftigt¹⁴. Als Kraniologe, sprich: Schädelforscher, beschäftigte er sich übrigens auch mit dem Haarwuchs und prophezeite, dass bis zum Jahr 2500 die Menschen, sollte das Haareschneiden nicht außer Mode kommen, kahl sein würden, da kurze Haare die Kopfhaut schwächen und dadurch den Haarausfall begünstigen würden. Die gute Nachricht: „Heavy thinking is no cause for a decline of the hair.“¹⁵

Zum Nationalsozialismus hatte X ein offenbar gespaltenes Verhältnis; die rassistischen Implikationen lehnte er wohl ab, verteidigte er doch 1932 seinen jüdischen Mentor Franz Boas gegen Angriffe in dem Hetzblatt *Der Angriff*.¹⁶ Irritierend ist wiederum ein anderer Bericht aus ebendieser Zeit: „Students said he came to class one day in a storm trooper’s uniform, and Boas told him, “Go home and change your dress”“.¹⁷

1938 entließ die Columbia University den Gesuchten ohne Pensionsansprüche. Rücklagen hatte er wohl auch keine gebildet, sodass er einige Zeit auf die städtische Wohlfahrt angewiesen war. 1944 verhalf ihm sein ehemaliger Schüler Clarence Wolsey Weiant zu einer Anstellung am Chiropractic Institute of New York, wo er Kurse in Anatomie und Physischer Anthropologie gab und 1947 zum Associate Research Director aufstieg. Sein Kraniologie-Kurs war für die Studenten verpflichtend. 1957 gab er aus gesundheitlichen Gründen die Lehre auf. Weiant berichtet, dass trotz der deutlich längeren wissenschaftlichen Karriere „music remained, almost to the end of his life, the principal delight of his leisure hours“.¹⁸ Er starb am 17. Januar 1960 in New York.

Christopher Grafschmidt

Sie wissen, um wen es sich handelt? Die Antwort können Sie bis zum 31. August 2023 einsenden an ochsmann@max-reger-institut.de

Verlost wird die neu erschienene CD Max Reger: 12 Lieder op. 51, 17 Gesänge op. 70 mit Markus Schäfer (Tenor) und Ernst Breidenbach (Klavier), dreier gaido CD 21142, LC 11796

Die richtige Antwort des Reger-Rätsels in Heft 42 lautete „Anna Maria Lenzberg“. Eingewendet haben das Brian Cooper, Sue Hartmann, Ludger Lohmann, Christoph Niggemeier und Helmut Peters. Ausgelost wurden Hans Hachmann und Hannelore Hartenstein, herzlichen Glückwunsch!

511–542, hier: S. 538, Fußnote 30.

14 Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, I. HA Rep. 76, Kultusministerium, 05.04.05.01 Professoren, Privatdozenten. Habilitation, Nostrifikation, I. HA Rep. 76, Va Sekt. 4 Tit. IV Nr. 35 Bd. 15.

15 *The Indianapolis Times* vom 7. April 1933, S. 20.

16 Jürgen Langenkämper, „»Ich fuerchte, wir verstehen einander nicht«“, in *Franz Boas – Kultur, Sprache, Rasse: Wege einer antirassistischen Anthropologie*, hrsg. von Friedrich Pöhl, Bernhard Tilg, 2. Auflage, Wien und Münster 2011, S. 133.

17 Virginia Heyer Young, Ruth Benedict: *Beyond Relativity, Beyond Pattern*, University of Nebraska 2005, S. 42.

18 Clarence Wolsey Weiant, „X. 1871–1960“, in *American Anthropologist* 62. Jg. (1960), Nr. 4, S. 675–680, hier: S. 675.